Das Aquarell

1. Farbe und Bindemittel

Aquarellfarben werden aus Farbpigmenten und dem Bindemittel Gummiarabicum zusammengesetzt. Dieses Bindemittel wird aus dem Pflanzensaft verschiedener afrikanischer Akazienbäume gewonnen und besteht aus farblosen bis braunen, matten, spröden, geruchlosen Stücken mit glänzendem Bruch, die sich in warmem Wasser zu einer klaren, zähen, klebrigen Flüssigkeit auflösen. Hauptexportland ist der Sudan.

Die Farbpigmente sind die gleichen, die auch in anderen Maltechniken verwendet werden; wie zum Beispiel Ölfarben – Bindemittel Öl - , Acrylfarben – Kunstharz -, Temperafarben – Kasein -. Nicht alle Pigmente sind für die Aquarellmalerei geeignet. Bevorzugt werden lasierende Pigmente.

Aquarellfarben werden in Tuben oder als Näpfchen gepresst angeboten. Grundsätzlich sollte der Farbumfang zu Gunsten großer Näpfchen oder Tuben eingeschränkt werden.

2. Malgründe

Ich bevorzuge als Malgrund Aquarellpapier aus 100 % Hadern. Das Papier muss schwach saugend und gut verleimt sein. Stark saugende, wie Kupferdruckpapier, „verschlucken“ die Farbe; mäßig verleimte lösen sich bei starker Beanspruchung der Oberfläche, wie z.B. bei Korrekturen, auf. Für meine Malerei finde ich Papiere aus der Papierfabrik Fabriano mit einem Papiergewicht von 300 g als am besten geeignet.
Das Papierformat sollte DIN A 3 nicht unterschreiten. Auch verwende ich gerne handgeschöpfte Papiere, die jedoch leider meistens sehr teuer sind.

3. Pinsel

Die Auswahl an geeigneten Pinseln ist sehr groß. Da muss man sein „Lieblingswerkzeug“ durch Ausprobieren selbst finden. Ich verwende gerne Mischhaarpinsel, halb Synthetik- halb Naturhaar. Der Pinsel sollte sich nach dem Befeuchten zu einer Spitze formen und aber gleichzeitig viel Feuchtigkeit aufnehmen können. Die Verwendung zu kleiner Pinsel verführt zur Detailverliebtheit.

4. Voraussetzungen für das Gelingen

- zeichnerische Grundlagen
- Grundsätze der Farbenlehre
- Kenntnisse in der perspektivischem Darstellung

5. Maltechnik

Bei der Aquarellmalerei werden vorwiegend lasierende Wasserfarben auf Papier aufgetragen. Sie werden in Schichten übereinander gelegt, wobei tieferliegende Schichten und der Malgrund durchscheinen. Weiß ist in der Aquarellmalerei das Papier. Deshalb ist es besonders wichtig, im Bild freie Stellen zu belassen. Puristische Aquarellisten benutzen weder weiß noch schwarz. Für die Farbgestaltung beim Aquarellmalen gilt der Grundsatz: „vom Hellen ins Dunkle“. Das bedeutet, dass zu erst helle Farben aufgetragen werden und man sich dann ins Dunkle vorarbeitet. Dies kann auch mit dem Übereinanderlegen von Farbschichten erreicht werden. Wobei bei mehr als 3 Farbschichten die Farben einen immer stärkeren Grauton erhalten.

Zwei grundlegende Techniken unterscheiden sich. Es sind die „Nass-Inn-nass-Technik“ und die „Trockentechnik“. Bei Ersteren wird das Papier mit Wasser angefeuchtet und auf dieses nasse Papier Farbe aufgetragen. Meist überschneiden sich beide Techniken, da je nach Malfortschritt das Papier mehr oder weniger durchfeuchtet wird. Hier kann auch eine Zwischentrocknung der Farben erforderlich sein.

Die Technik der Aquarellmalerei ist anspruchsvoll. Korrekturen sind grundsätzlich nur bedingt möglich. Einmal gesetzte Farben lassen sich nicht mehr entfernen. Mehrere Farbschichten müssen lasierend aufgetragen werden. Dabei entstehen „gebrochene Farben“. Das Mischen kann sowohl auf einer Palette oder auch direkt auf dem Papier erfolgen. Zu sehr vermischte Farben erscheinen grau und unansehnlich. Ungemischten Farben wirken aquarellig und leicht. Hier sind jedoch unbedingt die Grundsätze der Farbenlehre zu beachten. Besondere Aufmerksamkeit gilt der Wirkung der Komplementärfarben.Das sind Farben, die auf dem Farbkreis gegenüber liegen.

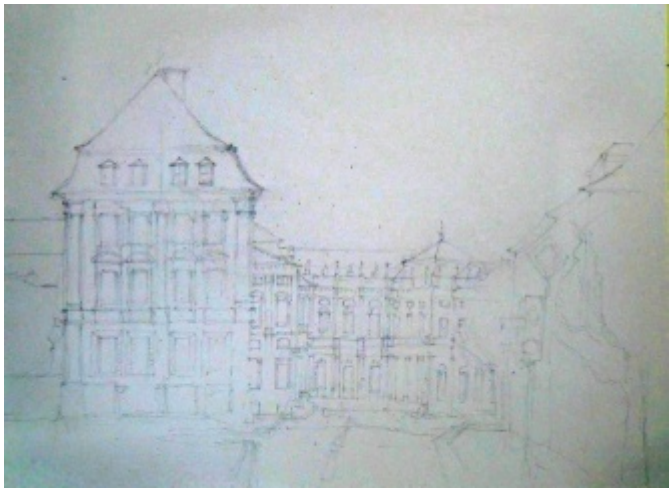
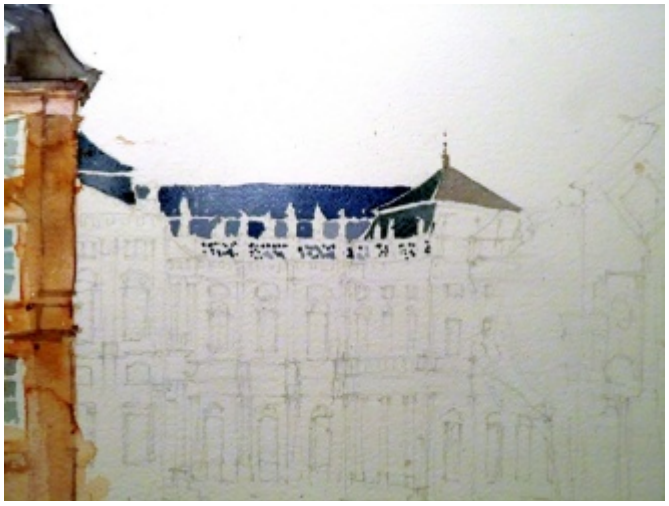
Bei der Landschaftsmalerei sind gute Fertigkeiten im perspektivische Zeichnen Voraussetzung. Schnelles zeichnerisches Erfassen von Motiven zählt zu den Grundlagen eines Malers. Wobei es nicht immer auf die genaue Wiedergabe ankommt. Ziel muss sein, ein Kunstwerk frei zu gestalten. Aufgabe des Künstlers ist nicht, gesehenes wiederzugeben, sondern gesehenes zu gestalten.

Albaner See

Bei diesem Beispiel wurden Aquarellfarben mit Tintenroller kombiniert. Es muss jedes Gestaltungsmittel das andere ergänzen, keinesfalls dominieren.

Bei meinen Aquarellen versuche ich immer Farbflächen nebeneinander zu setzten, Linien vermeide ich weitgehendst, wobei die Vorzeichnung leicht durchscheinen darf ohne das Bild wesentlich zu beeinflussen. Vorgezeichnet Flächen mit Farbe zu füllen ist nicht gestaltet, sondern wird als „Malen nach Zahlen“ bezeichnet. Das Nachzeichnen von Konturen mittels Bleistiftes, Filz- oder Tuschschreibers unterlasse ich weitgehendst; ist aber als Gestaltungsmittel durchaus interessant (siehe Bild – Albaner See -). Ziel muss es sein, ein Bild sowohl zeichnerisch als auch farblich zu gestalten. Gute Künstler konzentrieren sich das Wesentliche. Detailverliebtheit führt zu kleinlichen Bildern. Auf Einzelheiten, die für ein Werk von Bedeutung sind, sollte jedoch nicht verzichtet werden. Sauber gearbeitete Ecken, Kanten und Spitzen sind von großer Bedeutung, geben sie doch einem Bild den letzten Pfiff. Großzügig sein hat mit schlampigem Arbeiten nichts zu tun.

„Anfänger“ tun sich aus vorgenannten Gründen mit der Aquarelltechnik meist schwer.

1. Beispiel: Uferpromenade in Gardone

2. Beispiel: Roter Bau